

## Predigt zur Jahreslosung 2018

„Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. (Offenbarung 21,6)

7. Januar 2018

Pfarrer Richard Hackländer

---

Liebe Gemeinde,

mit dem ersten Gottesdienst in diesem Jahr möchte ich Mut machen zu einem Leben in Fülle. Wir haben den Jahreswechsel gefeiert, die meisten waren bis Mitternacht wach, haben angestoßen, ihre Nachbarn gedrückt und einander ein frohes neues Jahr gewünscht. Postkarten, Anrufe und Whats-App-Nachrichten waren voll der guten Wünsche für ein richtig gutes Leben. Und nicht wenige haben es richtig krachen lassen und den Himmel mit bunten Farben geschmückt.



Eberhard Münch

Der nächste Morgen lief dann gemächlich an, der Himmel war grau und regnerisch und der Kalender zeigte noch weitere 364 Tage für dieses Jahr.

Was haben wir uns gewünscht?  
Welche Vorsätze haben wir gefasst?  
Abnehmen?  
Weniger rauchen?  
Gesünder leben?  
Mehr für andere da sein?  
Mehr auf sich selbst achten?

Wie schnell folgt den Vorsätzen ein Nachsatz, der immer mit einem Wort beginnt: Aber...

Ja, es ist gar nicht so einfach, die selbst gesteckten Ziele ein Jahr lang durchzuhalten, auch wenn sie vernünftig oder eine Steigerung an Lebensqualität sein mögen. Denn ich versuche es dann aus eigener Kraft, mit festem Willen, mit Diätrezepten und einem Abo fürs Fitnesscenter besser zu sein oder mehr zu schaffen als 2017.

Und wenn es nicht um mich,  
sondern um Beziehungen geht,  
um den Ehepartner,  
um die Familie,  
um Freunde, die einen vielleicht gerade jetzt brauchen...  
dann wird's noch schwieriger,  
denn dann können die schönsten Vorsätze  
ja durch den anderen zunichte gemacht werden.  
Oder anders gesagt: Es wird leichter,  
weil sich schnell eine Entschuldigung findet,  
warum es mit diesem Vorsatz nicht geklappt hat.

Nur in einer Beziehung wird's einfach und verlässlich,  
dieser Vorsatz verspricht Gelingen.  
Halten wir uns zu Gott.  
Werfen wir unsere Sorgen auf ihn,  
teilen wir unsere Freude mit ihm,  
leben wir in einer Gemeinde,  
auch wenn diese viel zu oft fern dem Ideal Jesu ist.

An diesem Vorsatz können wir nämlich paradoxerweise festhalten,  
indem wir loslassen.  
Denn allzu oft halten wir krampfhaft unser Leben fest,  
packen alles mögliche rein und drauf,  
wollen selbst bestimmen und lenken,  
statt unser Leben in Gottes Hände zu geben,  
zumindest ein bisschen mehr.

Die Jahreslosung für 2018 ermuntert uns dabei:  
Gott spricht:  
*Ich will dem Durstigen geben  
von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.*

Die elementare Erfahrung nach Durst kennen wir kaum.  
Im Moment ist es eher zu viel Wasser.  
Und im Hochsommer, bei 35 °C im Schatten,  
man mag es sich jetzt kaum vorstellen,  
gehen wir zum Kühlschrank,  
holen unterwegs unsere Wasserflasche aus dem Rucksack  
oder wir drehen einfach den Wasserhahn auf.  
Das Grundbedürfnis nach sauberem klarem Wasser  
ist bei uns in aller Regel gestillt.

Dabei fällt mir auf  
eine Besonderheit unserer deutschen Sprache.  
Wir kennen das Gegensatzpaar hungrig und satt.  
Aber was ist das Gegenstück zu durstig?

Gibt es vielleicht gar nicht einen andauernden Zustand,  
bei dem wir keinen Durst empfinden?  
Interessant!

Gott spricht:  
Ich will dem Durstigen geben  
von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

Wenn Gott hier von Durst spricht,  
dann meint er nicht das natürliche Grundbedürfnis,  
sondern den Durst nach echtem und erfüllten Leben.

Ich schaue mir das Bild zur Jahreslosung an.  
Die Farbe Blau bestimmt das Motiv,  
es ist die Farbe, in der wir das Wasser malen,  
obwohl es ja eigentlich transparent ist  
und nur dann blau erscheint, wenn es den azurblauen Himmel widerspiegelt.  
Diese Grundfarbe erinnert mich auch daran,  
dass wir auf dem blauen Planeten leben,  
dessen Wasser Voraussetzung für das Leben auf der Erde ist.  
Das Leben keimt und sprießt,  
angedeutet durch die grünen Pinselstriche,  
ist für uns Lebens- und Nahrungsgrundlage.

Wenn ich genauer hinschaue, sehe ich nicht nur ein paar Wasserspritzer, vereinzelte  
Wassertropfen, die das Bild realistisch benetzen.  
Ganz unten erkenne ich eine Wasserfläche, in der fließendes Wasser Kreise zieht.  
Doch das Erstaunliche:  
Mitten in diesem Blau,  
mitten in unserer Wirklichkeit,  
durchzieht ein sonniger Streifen von oben alles.  
Ein wenig erinnert mich das Bild an die beiden Dammheimer Kirchenfenster.  
Von oben,  
aus göttlicher Höhe,  
ergießt sich die Kraft  
und der Segen Gottes.  
Zunächst sonnig gelb  
wird es leuchtend orange,  
bis es schließlich in die Farbe der Liebe übergeht.  
Von oben kommt alles,  
wird alles gehalten.  
Es scheint fast,  
als gäbe es einen Faltenwurf auf der Leinwand  
Die teilweise grünlich schimmernden Linien  
erinnern mich an die Falten eines Gewands.  
Alles hängt an Gott,  
wird von ihm gehalten,

ins Leben gerufen,  
grünt und sprosst.

Und da ist wieder der Vorsatz aller Vorsätze,  
die Quelle alles lebendigen Wassers.  
Gott hat diese Welt ins Leben gerufen  
und mit Gott lebe ich als Gottes Geschöpf und Kind.  
Ich kann zwar versuchen,  
mit natürlichem Wasser meinen Durst zu löschen,  
aber das ist immer nur vorübergehend  
und stillt nicht den Durst nach Leben,  
obgleich ich von Gottes Gegenwart vielfältig umgeben bin.  
Ich kann dabei versuchen,  
immer schneller zu leben,  
immer mehr zu haben,  
aber ich werde den Durst nicht los,  
wie ein Alkoholiker,  
der nach einer langen Nacht  
keinen Stoff mehr findet.  
Ich habe schon erlebt,  
wie einer trotz Wasser,  
trotz Zuwendung,  
regelrecht am Verdursten und am Verzweifeln war.

Gott spricht:  
Ich will dem Durstigen geben  
von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

Dieses Bild  
passt zu Jesus, der da sagt:  
Kommet her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.  
Und zur Samaritanerin spricht er:  
Wenn du erkennstest die Gabe Gottes  
und wer der ist, der zu dir sagt:  
Gib mir zu trinken!,  
du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser.

Dazu lädt uns Gott ein.  
Wir müssen nichts anpacken und erzwingen,  
sondern wie beim Abendmahl unsere Hände öffnen,  
um Gottes Gabe zu empfangen.  
Gottes Kraft,  
seine Energie,  
wird für uns zum lebenspendenden Wasser.  
Einfach sich öffnen,  
loslassen statt krampfhaft festhalten,

und empfangen, was Gott für uns bereithält.

Ich ahne, wie schwierig das ist.  
Ich bin kein Bettelmönch,  
sondern plane für morgen und übermorgen,  
bin abgesichert und versichert  
für alle Eventualitäten.  
Ich Sorge mich auch für den morgigen Tag.

Aber ich möchte lernen,  
öfters die Hände zu öffnen  
für Gottes lebendiges Wasser,  
für sein Wort, das mir aufhilft und den Weg weist,  
für das Vertrauen in seine Kraft.

Ich muss euch da ein Geständnis machen.  
Als ich gestern Abend zum Neujahrskonzert radelte,  
hatte ich meine Predigt erst zur Hälfte fertig.  
Zu viel anderes hatte meinen ersten Arbeitstag überlagert  
und nach dem Urlaub war es mühsam erarbeitet.  
Aber als ich vom Konzert in Bornheim zurückkam,  
habe ich frohgemut und beschwingt von vorne angefangen,  
mich darauf verlassen,  
dass Gott mir ein paar gute Gedanken für euch mitgibt,  
die euch ermutigen,  
sich ebenfalls darauf zu verlassen,  
dass Gott die nötige Kraft und den Geist gibt,  
nicht im Vorhinein,  
sondern zur rechten Zeit.

Ehrlich gesagt, ist das nicht selten meine Erfahrung,  
dass am entscheidenden Punkt  
ich nicht mehr meine Gedanken vortrage,  
sondern eher einer Eingebung folge,  
die – so hoffe ich, so spüre ich es – von oben ist.  
Es bleibt eine Gabe,  
unverfügbar,  
und manche wird nicht ansprechen,  
was ich aus meinem Glauben heraus zu sagen versuche,  
aber ich vertraue darauf,  
dass Gott mir den richtigen Weg weist.

So möchte ich mehr aus Gottes Kraft und Segen leben  
und euch das ebenso empfehlen.  
Unmittelbar bevor ich zum Konzert ging,  
schrieb mir noch eine Freundin, die zwei Schwerkranke in der Familie hat. Sie ist  
versucht, alles zu managen, alles zu machen und verlangt dabei Übermenschliches

von sich. Und auf einmal wurde mir klar: Gerade braucht sie jetzt genau diesen Vers.  
Und auf einmal wusste ich, was ich zu antworten hatte. Gott spricht: Ich will dem  
Durstigen geben  
von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

Die eigenen Ansprüche loslassen und sich in Gottes Hände zu begeben, auf ihn zu  
setzen, und getragen von seiner Kraft zu schaffen, was die eigene Kraft übersteigt –  
das ist es.

Das lebendige Wasser ist umsonst.  
Es gibt keine Vorbedingung,  
sondern nur der Glaube,  
das Vertrauen zu Gott,  
die Freundschaft mit Jesus Christus.  
Er eröffnet uns ein Leben aus Gottes Kraft,  
die überfließend ist.

Im Bild lässt sich deutlich erkennen,  
wie das Wasser über die Handflächen fließt,  
wie das Leben in der Haltung des Empfangenden  
Kreise ziehen kann in dieser Wirklichkeit.  
Ich kann Gottes Energie und Segen  
nicht in Flaschen abfüllen,  
sondern nur für den Moment  
mit den Händen auffangen  
und davon trinken.  
Aber ich bekomme das Versprechen:  
Mein Durst nach Leben wird gelöscht.  
Wir sitzen direkt an der Quelle  
und müssen nur die Hände öffnen,  
um uns und andere teilhaben zu lassen  
an diesem Geschenk,  
an dieser Gabe.

Dafür haben wir ein ganzes Jahr Zeit,  
uns darin zu üben,  
unsere Sorgen auf Gott zu legen,  
unseren Freude wie Vögel in den Himmel zu werfen,  
unseren Dank ihm zukommen zu lassen.  
Wir bekommen Zeit,  
mit Gott zu leben in diesem neuen Jahr.

Er schenkt uns dazu seinen Segen.  
Amen.